

Merseburger Kreisblatt

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk. in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Preis für den Abonnenten abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telefonruf 274.



Veranstaltungsbüro für die doppelte Korpus-
seite oder deren Raum 20 Pfg., für Trieb- und
Merseburg und Umgebung 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Werblich und Belohnung ausserhalb des Interkontinents
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Interate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: J. v. B. Kischin g.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 147.

Freitag, den 26 Juni 1914.

154. Jahrgang

Unsere Leser

bitten wir, das Abonnement auf das

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

rechtzeitig zu erneuern.

Wir werden fortan bemüht sein, unseren Freunden eine gute, besonnen und umsichtig geleitete, aktuelle **Heimatzeitung** zu liefern, die über alle wissenschaftlichen Fortschritte von nah und fern rasch und zuverlässig unterrichtet. Gute, spannende **Romane** und ein interessanter **Unterhaltungsteil**, sowie ein illustriertes **Sonntagsblatt** werden mühsige Stunden aufs angenehmste verkürzen helfen.

Treu zu Kaiser und Reich, Liebe zur engeren und weiteren Heimat wollen wir pflegen, doch uns darum nicht des Rechtes auf sachliche, im Interesse der Allgemeinheit, namentlich des erwerbstätigen Volkes zu übende Kritik begeben.

Den **Ereignissen aus Stadt und Kreis Merseburg** wird besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden.

Wir hoffen uns unsere alten Freunde zu erhalten und neue hinzuzugewinnen durch ehrliches Verben mit dem Motto:

Umsichtig, furchtlos, besonnen und treu,
dem Vaterland, nicht der Partei!

Verlag und Redaktion.

Aus dem Wetterwinkel

Die internationale Diplomatie, auch die deutsche, hat den bestimmten Eindruck, daß in Südosteuropa die Wetterwolken sich wieder zerziehen werden. Zwischen Griechenland und der Türkei werde es zu keinem Kriege kommen. Rein äußerlich betrachtet, haben die beiden Mächte zu einem erneuten Waffengang ja auch gar keine Veranlassung. Der Friede zwischen ihnen ist abgeschloffen. Seine Bedingungen sind von Griechenland, das am hartnäckigsten widerstrebt, genau so erfüllt worden, wie es die Großmächte vorgegeschrieben hatten. Erst in diesen Tagen ist das kleine epirotische Inselchen, das den letzten Streitgegenstand bildete, von Griechenland offiziell an Alba-

nien abgetreten worden. Mit diesem Augenblicke treten die Hellenen mit Recht die Herrschaft über die zugeprochenen ägäischen Inseln an; und auch die Türkei wird sich allmählich gefast haben, daß da nichts mehr zu retten sei.

Trotzdem wird auf beiden Seiten fieberhaft gearbeitet. Da die Gegner annehmen, sie könnten zunächst, weil sie keine gemeinsame Landgrenze mehr haben, nur zur See ihre Meinungsverchiedenheiten auspacken, versuchen sie ihre Marine um die Wette zu vergrößern. Vielleicht noch in dieser Woche wird das Parlament der Vereinigten Staaten die Genehmigung dazu erteilen, daß zwei immerhin noch durchaus aktionsfähige Schlachtschiffe der amerikanischen Marine, die an Geschwindigkeit die beiden von der Türkei angekauften deutschen Linienfahrer bei weitem übertreffen, in griechischen Besitz übergehen. Bergschiff hat der türkische Gesandte in Washington gegen dieses Geschäft protestiert. Griechenland und die Türkei befinden sich ja nicht im Kriegszustand miteinander, so daß der Verkauf völkerrechtlich vollkommen einwandfrei wäre. Aber man kann sich in Konstantinopel überhaupt trösten; denn neue Schiffe bedeuten noch keine Vermehrung der Kriegsmacht eines Landes, wenn sie nicht sofort mit einer gut ausgebildeten Mannschaft besetzt werden können, und an der mangelt es doch in Griechenland fast ebenso sehr wie in der Türkei. Man kann sonst alles Mögliche improvisieren, man kann Infanterie-Divisionen sozusagen aus der Erde stampfen, aber in der Kriegsmarine läßt sich nun einmal nichts improvisieren. Dort ist man auf jahrelange Vorbereitung angewiesen.

Was die Türken tun können, das tun sie, um ihre Armee schlagfertig zu machen, und zwar zu einem nahe bevorstehenden Zeitpunkte. Noch niemals ist man in Konstantinopel der Presse gegenüber so streng gewesen, wie augenblicklich; sie darf über die großen Manöver gerichtsbringend, nicht weniger wie sechs Zeitungen, die dieses Schweigegebot zu durchbrechen suchten, fünf oder einigen Tagen für unbestimmte Zeit aufgehoben worden. Es scheint doch, daß die Türkei mit Bulgarien irgendeine Abmachung getroffen hat, wonach die Türken im Kriegsfall das Recht des freien Durchmarsches durch Neubulgarien bis an die griechische Grenze erhalten. Die Truppen, die zu den großen Manövern ausgerückt sind und zwar von Konstantinopel aus stets nachts, sind merkwürdigerweise nicht nur mit Magazinen ausgerückt, sondern jeder einzelne Mann auch mit 150 Scharen, ganz abgesehen von den Munitionsvorräten, die von den Kolonnen noch hinterdrein gebracht worden.

Der **Revanchege** d a n k e ist in der Türkei ungeheuer

lebenbig und wird täglich nicht nur in Volksversammlungen gepredigt, sondern auch offiziell von den Vorgesetzten dem Divisionskorps eingehämmert. Wertwürdigerweise richtet sich dabei der ganze Haß nicht etwa gegen die Bulgaren, von denen man doch geschlagen ist, sondern gegen die Griechen; in den Bulgaren sieht man ebenbürtige, tapfere Gegner, während die Griechen, die noch 1897 in der Schlacht bei Rhomotos wie die Hasen daonliefen, als läufige Nibelungen gelten, die nur dank einer ganz überhörten Konstellation der Dinge über das Türkenvolk triumphieren können. Daß in dem Wetterwinkel Europas, auf der Balkanhalbinsel, sich etwas zusammenbraut, ist schon an den Einberufungen zu merken, die Reserveoffiziere aller beteiligten Staaten in allen europäischen Großstädten erhalten. Trotzdem halten wir im Moment die Lage nicht für so kritisch und haben zu den Angaben unserer Diplomatie volles Vertrauen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Konflikt sich wird beilegen lassen. Er wird natürlich latent bleiben; aber die akute Krisis dürfte gehoben werden.

Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen †.

Der greise Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen, der sich bisher trotz seines hohen Alters verhältnismäßig besser behauptet erfreute und erst, wie wir bereits gestern meldeten, vor einigen Tagen plötzlich erkrankte, ist in Bad Wildungen gestorben. Herüber ging uns heute früh folgendes Telegramm zu:

Meiningen, 25. Juni. Das „Meininger Tageblatt“ meldet amtlich: Seine königliche Hoheit der Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen ist heute nacht 2 Uhr 25 Minuten in Bad Wildungen gestorben.

Der verstorbene Herzog hat ein Alter von über 88 Jahren erreicht; denn er war am 22. April 1826 zu Meiningen als Sohn des 1882 gestorbenen Herzogs Bernhard geboren. Nach Universitätsstudien und Militärdiensten bei der preussischen Garde in Berlin bezog Potsdam lehrte er 1854 nach Meiningen zurück. Er avancierte nun schnell in der preussischen Armee und war bereits 1867 General der Infanterie a la suite. Im Deutsch-Französischen Kriege begleitete er das 95. und das 32. Infanterie-Regiment, deren Chef er auch war, in allen Kämpfen bis zum 7. Dezember 1870. Er erwarb sich in seinem Lande große Verdienste um die Befestigung des Domänenfreis, Erweiterung der Residenz Meiningen, den Abschluß von

„Meine Liebe zu dir ist wahr und tief — sie wird mit mir leben und sterben.“

Er sank vor ihr nieder und vergrub das Gesicht in die Falten ihres Kleides. Er umklammerte ihre Gestalt und sah mit glühenden Augen zu ihr auf.

„Verzeih mir mein wahnwitziges Wort“, bat er. „Aber du weißt ja nicht, wie ich dich liebe! Und wenn deine Liebe so stark ist, dann zerbrich die Fessel, die dich hier zurückhält, dann folge mir in das Leben, in die Welt, dann mache dich frei und folge deiner Liebe.“

„Walter?“

„Ja — folge deiner Liebe — folge mir noch diese Nacht!“

rief er, seiner selbst kaum noch mächtig.

„Walter — du weißt nicht, was du sprichst.“

„Ich fordere nur das Recht meiner Liebe“, fuhr er leidenschaftlich fort, indem er emporrang und mit flammenden Augen vor ihr stand. „Was kümmert uns die Pflicht — das elende, blasse Gespenst, das wie ein Alpdruck auf unserem Leben lastet, der unser Herzblut aufsaugen will — wir folgen dem Recht, das unsere Liebe uns gibt. Sieh — alles ist zur Abreise bereit! Komm mit mir! Laß uns diese Nacht noch fliehen — unsere Liebe gibt uns das Recht dazu — komm — folge mir.“

Er wollte ihre Hände ergreifen und sie an sich ziehen. Aber mit schredensbleichem Gesicht wich sie vor ihm zurück und sah ihn an, als ob er ein Fremder geworden wäre.

„Laß mich nicht mehr an“, sagte sie bebend. „Ich fürchte mich vor dir.“

„Anna!“ schrie er auf.

„Ich hatte dich lieb, Walter“, sprach sie, und ihre Stimme brach in einem aufquellenden Schluchzen. „Jetzt ist alles vorbei — alles tot und kalt. Lebe wohl — und vergiß mich.“

„Anna — bleibe bei mir.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Tochter des Missionars. 44)

Roman aus Südwestafrika von D. Esser.

„Anna!“ küsserten seine Lippen.

Da stand die Geliebte vor ihm und streckte ihm beide Hände entgegen.

„Anna — du — Sie hier?“

„Ich sah Sie vorhin in den Garten treten“, entgegnete sie mit leiser, schwerer Stimme. „Unser Abschied war so kalt, so unfreundlich — ich konnte Sie nicht scheiden lassen, ohne Ihnen nochmals Abschied zu sagen, ohne Ihnen nochmals von ganzem Herzen zu danken für alles, was Sie für uns getan haben.“

Er vermochte nicht zu antworten. Er fand keine Worte, wie ein süßer Strom pulsierte ihm das Blut durch die Adern und drohte ihn zu erstickern.

„Anna“, kam es wie ein Schluchzen über seine Lippen, und er ergriff ihre Hände und zog sie in die Arme.

Sie wehrte sich nicht dagegen. Sie lag still und hingegeben an seiner Brust, und barg das Gesicht an seinem Herzen.

Und nun drang das Gefühl seiner Liebe, seiner Sehnsucht, seiner Leidenschaft über seine Lippen, unaufhaltsam, stürmisch, wie ein Waldstrom die Felsen durchbricht. Er presste sie fast gewaltsam an sich; er küßte ihre Lippen, ihre Lippen und er fühlte ihren Gegenfuß und das seltsame Ergrauen, das durch ihren Körper zitterte.

„Anna, du liebst mich, weshalb müssen wir uns trennen?“

Sie schlang die Arme um seinen Nacken, sie schmiegte sich inniger an ihn und sah mit heißen Augen zu ihm empor.

„Ja, ich liebe dich, Walter“, küsserte sie leidenschaftlich und bot ihm wieder die Lippen zum Kuß.

In seltsamer Umarmung standen sie da. Ihre Herzen pochten aneinander, ihre Lippen brannten aufeinander und ihre

Augen verankerten sich mit heißem Blick in das Auge des anderen.

„Weshalb müssen wir uns trennen, Anna?“ wiederholte er seine Frage.

Sie erbeute in seinen Armen und ihr Haupt sank auf seine Schulter, während ein jammervolles Weinen ihre Gestalt erschütterte.

„Frage mich nicht, Walter“, sprach sie unter Schluchzen. „Du weißt es ja, weshalb wir uns trennen müssen; ein heiliges Versprechen bindet mich; das Blut, das jener für mich, für meine Eltern vergossen hat, festsetzt mich an ihn, ich kann, ich darf dir nicht folgen.“

„Und steht unsere Liebe nicht höher im Wert, als jene erzwungene Treue?“ rief er leidenschaftlich. „Dein Leben, dein Glück steht auf dem Spiele, Anna, wenn du das Weib des ungeliebten Mannes wirst — laß ab von ihm — er wird es überwinden — ich aber, ich werde an meiner Liebe zu Grunde gehen, wenn du dich mir weigerst.“

Sie strich ihm mit der Hand über die heiße, feuchte Stirn.

„Du wirst frank sein“, sagte sie mit mildem Ernst. „Um meinetwillen mußt du stark sein, Walter, denn ich könnte den Gedanken nicht ertragen, dich unglücklich zu wissen. Das Leben liegt vor dir mit seinen großen Aufgaben, die Welt mit all ihren Schönheiten, die Zukunft mit all ihrer Arbeit, ihren Erfolgen — sei ein Mann, Walter; gedenke meiner in Liebe und Freundschaft — sei ein Mann und besiege dich selbst.“

„Und du — was wird aus dir?“ fragte er, ihre Hand pressend, daß sie schmerzte.

„Ich werde meine Pflicht erfüllen“, entgegnete sie in stiller Resignation und Größe.

Da lockte er auf und rief ihre Hand von sich.

„Dann war deine Liebe zu mir eine Lüge!“ rief er. Eine jähe Rote flammte in ihren Wangen auf. Ihre Stimme bebte, als sie erwiderte:

Eisenbahnverträgen und endlich durch Ausgestaltung seines Theaters, für das er aus seiner Privatkassette ungezählte Laufende opferte. Das Theater war das Ideal dieses einfachen, volkstümlichen und in seinem schönen Bändchen besonders vergötterten Fürsten. Durch sein Interesse und seine Opfer sind die „Meininger“ heute auch außerhalb Deutschlands in künstlerischer Bedeutung berühmt. Mit dem Land im Allgemeinen erleidet durch das Ableben besonders das Meininger Hoftheater einen sehr schweren Verlust. Man hat jedoch alle Ursache zu der Annahme, daß der neue Herzog in dieser Beziehung seinem hohen Vater in nichts nachstehen wird. Herzog Georg war zum dritten Male mit der früheren Schauspielerin Franz seit 1873 vermählt. Die morgantische Gattin erhielt den Titel einer Gräfin von Heilburg. Die ersten beiden Gattinnen (preussische Prinzessinnen) verlor er durch Tod. Aus dem ersten beiden Ehen sind drei Söhne und eine Tochter entsprossen.

Der neue Herzog

bisheriger Erbprinz Bernhard, ist am 1. April 1851 geboren. Er studierte an der Universität Breslau, deren Ehrendoktor er ist, und rückte in der preussischen Armee ebenso schnell auf wie sein verstorbener Vater. Er ist heute Generaloberst mit dem Range eines Generalfeldmarschalls und Generalinspektur der 2. Armee-Inspektion. Die Gattin des Herzogs ist die Prinzessin Charlotte von Preußen, eine Schwester des Kaisers, mit welcher er seit 1878 in glücklichster Ehe lebt. Der Ehe ist nur eine Tochter entsprossen, die seit 1898 mit dem Prinzen Heinrich XXX. von Ruß vermählte Prinzessin Feodora. Es fehlt also bis jetzt an dem direkten Thronerben. Als dieser gilt der Bruder des Herzogs.

Das neue Herzogspaar ist eben so beliebt, wie es der verlorbene Herzog Georg war. Ohne Zweifel wird das kleine, aber gelegene Meininger Land in dem früheren Sinne der aufrichtigen deutschen Bundesstreue, des Verneinens parteipolitischen Kämpfe, der Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes und speziell des eigenen Landes, der Förderung von Volkswohlstand und des Wirtschaftens sowie der Förderung von Kunst und Wissenschaft weiter regiert werden.

Um den verstorbenen Herzog aber trauert nicht nur sein eigenes Land, sondern auch die anderen Bundesfürsten, zu welchen er stets in einem guten Verhältnis stand.

Die Hebergabe des Kaiser-Wilhelm-Kanals.

Gestern nachmittag 1/2 Uhr lief die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord von Brunsbüttelkoog in die neue Hohenauer Schleuse bei Kiel ein, um diese und damit zugleich den in seinen wesentlichen Teilen nunmehr fertiggestellten Erweiterungsbau des Kaiser-Wilhelm-Kanals dem Betriebe zu übergeben. Staatssekretär Dr. Delbrück richtete an den Kaiser eine Ansprache, in welcher er u. a. sagte:

Die großen Kampfschiffe Cw. Majestät können den Kanal fortan passieren. Damit sind langwierige und schwierige Arbeiten zum Abschluß gelangt, die den Kanal den Anforderungen der heutigen Zeit und, wie wir hoffen, der weiteren Zukunft anpassen sollen. Vor 19 Jahren konnte die Schiffahrtsstraße dem Betrieb übergeben werden. Damals ahnte niemand, daß die Entwicklung unseres Schiffsbauwesens in verhältnismäßig kurzer Zeit eine durchgreifende Erweiterung und die Verwirklichung dieser Betriebsänderungen erfordern würden, die fast einem Neubau gleichkommen. Das Profil des Kanals und die Abmessungen seiner Kunstbauten sind erheblich vergrößert. Die neuen Schleusen sind doppelt so groß als die alten, und die die Schiffahrt hindernden Eisenbahnbrücken sind durch eiserne Hochbrücken ersetzt. Durch die Einführung des elektrischen Betriebes und moderner Motore ist nicht nur die Sicherheit und Schnelligkeit des Kanalbetriebes erhöht worden, sondern auch die Verbesserung des Verkehrs über den Kanal von einem Ufer zum anderen und der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse in den angrenzenden Gemarkungen möglich gewesen. Alles das ist statt wie geplant in 8 in allen wesentlichen Punkten in 7 Jahren entworfen und fertiggestellt worden, ohne daß die Betriebssicherheit des Kanals auch nur für einen Tag in Frage gestellt gewesen wäre. Diese Arbeiten, deren Fortschreiten Cw. Majestät unablässig mit regstem Interesse verfolgt haben, verdanken ihr Gelingen der Kunst unserer Ingenieure, der Leistungsfähigkeit unserer Unternehmer, der Pflichttreue und dem Können einer Beamtenenschaft aus fast allen deutschen Bundesstaaten, dem Fleiß und Geschick der zahlreichen Arbeiterkräfte, deren aller Vertreter Cw. Majestät heute hier zu sehen die Gnade haben wollen.

So wird der Kanal den kommenden Geschlechtern ein Denkmal sein für das Können unserer Zeiten; vor allem aber wird er Zeugnis ablegen von Cw. Majestät nie rastender Fürsorge für die Wehrfähigkeit des Reichs und von der Opferwilligkeit des deutschen Volkes, die noch nie versagt hat, wenn es die Sicherheit und Größe des Vaterlandes gilt. Cw. Majestät bitte ich alleruntertänigst die vollendeten Schleusen als Erster zu durchfahren und damit den erweiterten Kanal dem Verkehr zu übergeben.

Rumänien und die Balkankrisis.

In Berliner diplomatischen Kreisen will man wissen, daß bei der Ausgleichung der jüngsten Differenzen zwischen Griechenland und der Türkei neben den europäischen Großmächten auch Rumänien eine sehr bedeutende Rolle gespielt habe, und zwar im Sinne einer Aufrechterhaltung des Friedens. Man legt diesem Auftreten Rumäniens ein besonderes Gewicht bei, weil es im Einverständnis mit Rußland erfolgt sein soll. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß Rumänien auch bei der Schlichtung der Differenzen zwischen Griechenland und der Türkei hinsichtlich der Inselfrage eine wichtige Vermittlerrolle übernehmen wird.

Abdankung des serbischen Königs oder Vertretung?

Das Amtsblatt veröffentlicht in einer nachmittags erscheinenden Sonderausgabe nachstehende Proklamation des Königs: „An mein geliebtes Volk! Nachdem ich durch

Krankheit für einige Zeit an der Ausübung in meiner königlichen Gewalt verhindert bin, ordne ich auf Grund des Artikels 69 der Verfassung an, daß, solange meine Kur dauert, K r o n p r i n z A l e x a n d e r in meinem Namen regiert. Ich empfehle auch bei dieser Gelegenheit mein teures Vaterland dem Schutze des Allmächtigen! Gegeben: Belgrad, 11./24. Juni. Peter.“ Die Proklamation ist von sämtlichen Ministern gegenzeichnet. Seit dem Regierungsantritt des Königs ist es das erste Mal, daß er wegen Kurarufenthalt in einem inländischen Bad die königliche Gewalt dem Kronprinzen überträgt. — Das Reuter-Bureau behauptete in einer ersten Meldung, der K ö n i g habe a b g e d a n k t.

Die Verteidigung von Durazzo

Vorgesternabend um 11 Uhr 10 Minuten gab es in Durazzo fälligen Alarm. Es wurden Gewehrtruppen und Kanonensoldaten abgestellt. Das Gefecht dauerte über eine halbe Stunde. Dabei gab es einen Toten und drei Verwundete. Bei der Einnahme von Elbasan gerieten zwei holländische Offiziere in Gefangenschaft, auch Kanonen und Maschinengewehre fielen den Aufständischen in die Hände. Auch bei Fieri kam es zu einem Gefecht. Die Aufständischen erbeuteten ein Geschütz und zwei Maschinengewehre; ein holländischer Offizier wurde gefangen genommen, ein österreichischer Freiwilliger ist gefallen. Die Nationalisten flohen nach Balona, wo furchtbare Panik herrscht. Zahlreiche deutsche und österreichische Offiziere sind als Freiwillige in Durazzo eingetroffen.

(Neue telegraphische Meldungen.)

Rom, 25. Juni. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani ist hier die Nachricht eingetroffen, daß R e n k B i b d o v a von den Aufständischen geschlagen und gefangen genommen, auf sein Ehrenwort aber wieder freigelassen worden sei.

Wien, 25. Juni. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Balona, daß die Aufständischen Berat eingenommen haben.

Wien, 25. Juni. Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Balona: Der Führer der fürstentruenen Freiwilligen in Fieri meldet, daß die Stadt gegen die Aufständischen nicht mehr zu halten sei.

Durazzo, 25. Juni. Gestern mittag lief der Aufständischen von der albanischen Regierung gewährte W a f f e n t i l l e t a n d a b. Sämtliche Minister begaben sich zur Brücke bei Schiap, um mit den Führern der Aufständischen zu verhandeln.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser empfing gestern nachmittag nach dem Festmachen der „Hohenzollern“ an Bord in Kiel den englischen Admiral und die Kommandanten der englischen Schiffe zur Meldung. Ferner meldete sich Kontreadmiral von Reuber-Paschwitz als Admiral a la suite. Der Kaiser fuhr dann auf das Linienenschiff „Kaiser“, wo er die Mannschäft besichtigte und sich einige Zeit im Admiralsraum aufhielt, besuchte den „König Albert“ und machte dem Admiral Scheer, dem Flottenchef und dem Staatssekretär von Tirpitz auf ihren Flaggschiffen Besuche. Endlich besuchte der Kaiser den Herzog von Arenberg auf seiner Segeljacht „Lar“ (dem früheren „Meteor“). Zur Abendtafel an Bord Seiner Majestät Nacht „Hohenzollern“ waren geladen Prinz und Prinzessin Heinrich und Prinz Waldemar; ferner Staatssekretär Delbrück, Präsident Dr. Raug, Ministerialdirektor von Jonquieres, Regierungs- und Geheimrat Baurat Schulz, Großadmiral von Köster, Großadmiral von Tirpitz, Admiral von Ingenohl, Admiral von Bohl, Admiral von Coeper, Oberpräsident von Bülow, Generalmajor von Widmann, Oberbürgermeister Lindemann, Polizeipräsident von Schroeter, Kontreadmiral Jacobson, Kontreadmiral von Reuber-Paschwitz. Der Kaiser sah zwischen der Prinzessin Heinrich und dem Prinzen Waldemar, gegenüber saßen Prinz Heinrich zwischen Großadmiral von Köster und Staatssekretär Delbrück.

Die Silberhochzeit des Prinzen Leopold von Preußen. Die Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen fand am Mittwoch im engsten Familienkreise im Jagdschloß Klein-Glienicke statt. Außer den drei Prinzenöhnen nahmen auch Prinz und Prinzessin Heinrich XXXIII. von Ruß an der Feier teil. Im Laufe des Vormittags trafen zahlreiche Glückwünsche und Blumenarrangements ein, u. a. eine Glückwunschadresse von der Gemeinde Klein-Glienicke, die der Amtsverwalter Hauptmann Engelhardt persönlich überbrachte. Auch die Stadt Potsdam schickte ein prächtiges Blumenarrangement und eine Adresse. Gegen Mittag erschien die Kaiserin und kurze Zeit darauf Prinz August Wilhelm, um persönlich ihre Glückwünsche zu überbringen. Die Oberhofmeisterin Frau Gräfin von Schwerin erhielt aus Anlaß der Feier das Prädikat Erzherzogin.

Justizminister Becker bleibt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Das hiesige Telegraphenbureau will Gerüchte über eine angebliche Entfütterung der Stellung des preussischen Justizministers als nach seinen Informationen nicht ganz grundlos bezeichnen können. Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren.

Deutschland und der Nicaragua-Kanal. In dem Komitee für auswärtige Angelegenheiten des amerikanischen Senats ist neuerlich die Rede gewesen von einem Angebot Deutschlands für das Barroche, einen Kanal durch Nicaragua zur Verbindung des Großen Ozeans mit dem Atlantischen Ozean zu bauen. Alle darauf bezüglichen Behauptungen werden uns von unterrichteter Seite als gegenstandslos erklärt. Ein solches Angebot ist von deutscher Seite weder jetzt noch früher erfolgt.

Zu der neuesten Landesverwalter-Angelegenheit. Bei der Verabreichung eines Beamten einer Berliner Festungsbehörde, die gestern auch von uns mitgeteilt wurde, handelt es sich um

den Feldwebel Bohl von der 1. Ingenieur-Inspektion. Die Angelegenheit hat übrigens einen g r ö ß e r e n U m f a n g angenommen, was auch daraus hervorgeht, daß in der gleichen Sache in Dresden ein Dr. Blumenthal verhaftet worden ist.

Der deutsche Botschafter Justizminister gab in London einen Empfang, zu dem die Mitglieder des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, sowie Mitglieder der deutschen Kolonialgesellschaften waren. — Auf das Jubiläumsgesellschaftgramm der Londoner Handelskammer und des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller ist folgende Antwort des Deutschen Kaisers eingegangen: „Meinen besten Dank für die gemeinsamen Grüße der Londoner Handelskammer und des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller. Ich hoffe, daß die persönliche Berührung zwischen Vertretern des Welt-handels zur Förderung des guten Einnehmens und besserer Beziehungen zwischen den beiden Ländern beitragen wird.“ Auch von König Georg ist eine Antwort eingegangen mit dem Ausdruck des Dankes für die Versicherung lokaler Gesinnung und die Glückwünsche zu seinem Geburtstag.

Ausland.

Konstantinopel, 25. Juni. Die türkischen Behörden in Aivali (Kleinasien) lassen die Felder der Griechen der Umgegend abernnen. Sie haben auch Waffen aus den Armeedepots an fünfshundert Paschibosausgegeben. In Aivali ist nur der bisherige Kaimakan bis jetzt abgesetzt worden. Hundert christliche Familien in Kemeri werden auf das gewalttätigste behandelt, damit sie zu dem Islam übertrreten.

New-York, 25. Juni. Ein Telegramm aus Guanajuil meldet, daß ein Komplotz zur Ermordung des Präsidenten Plaza und zur Proklamierung des revolutionären Führers Compa als provisorischen Präsidenten entdeckt worden ist. Die Führer sind verhaftet worden.

Lothales.

Merseburg, 25. Juni.

Mitteldeutsche Ausstellung zu Magdeburg 1916.

Ein großzügiges und eigenartiges Ausstellungsunternehmen geht in unserer engeren Heimat seiner Ausführung entgegen. Von Vertretern der Industrie, des Handels und des Handwerks in der Provinz Sachsen, sowie vor allem auch des Verbands der mitteldeutschen Verkehrsvereine, der etwa 140 Städte umfaßt, war schon vor einigen Monaten geplant worden, eine Provinzialfachliche Ausstellung im Jahre 1916 in der Provinzialhauptstadt Magdeburg ins Leben zu rufen. In einer nun im Rathause zu Magdeburg abgehaltenen Versammlung unter dem Vorhitz des Oberbürgermeisters Hermann-Magdeburg, zu welcher auch der Oberpräsident der Provinz Sachsen, der Präsident des Regierungsbezirks Magdeburg, Vertreter von Kommunalbehörden, mehreren Handelskammern, der Handwerkskammer und sonstige Repräsentanten der großen wirtschaftlichen Verbände erschienen waren — die Regierungspräsidenten von Halle und Erfurt, sowie der Landeshauptmann der Provinz hatten unter Bekundung ihres Interesses für das Unternehmen ihr Ausbleiben entschuldigend —, konnte eine Reihe erfreulicher Tatsachen festgestellt werden. Erstlich: die Ausstellungsbedeutung, von der jetzt häufig die Rede ist, bezieht sich nur auf die großen Veltausstellungen, nicht aber auf die Provinzial- und Landesausstellungen, wie der Besuch und Verkauf dieser Ausstellungen sowie vor allem auch der spätere glänzende materielle Erfolg für die Aussteller selbst bezeugt haben. Zweitens: alle Interessentenkreise der Provinz Sachsen und weit darüber hinaus in Anhalt, Braunschweig und den thüringischen Staaten bringen dem Ausstellungsbedanken einmütig die größte Sympathie entgegen, sodaß mit Sicherheit ein großzügiges Auswachsen des Unternehmens zu einer Mitteldeutschen Ausstellung mit Bestimmtheit zu erwarten steht. Die gleiche Sympathie werden ihm auch die königliche Staatsregierung, die Provinzialregierung und die Provinzial-Selbstverwaltung zu. Was die Stadt Magdeburg betrifft, so wird sie sich tatkräftigste Förderung durch entsprechende Zeichnung zum Garantiefonds und durch Vergabe eines wunderoll gelegenen Terrains mitten im Stadtpark anlegen sein lassen. Für weitere Kreise dürfte noch die Mitteilung von Interesse sein, daß Magdeburg bei dieser Gelegenheit die langentbehrte Kongreßhalle, mehrere Tausend Personen fassend, mit einer am Elbferrn gelegenen Terrasse erhalten wird. Die Kosten des in jeder Beziehung großzügig angelegten Unternehmens, dessen architektonische Leitung Professor Behrens, einer unserer ersten deutschen Architekten, zu übernehmen sich bereit erklärt hat, betragen einige Millionen M.

Wie sich bei den letzten Landes- und Provinzial-Ausstellungen ergeben hat, ist unbedingt anzutreiben, daß derartige Ausstellungen nicht ein Sammelsurium von allen möglichen Dingen werden, sondern daß sie einen einheitlichen Charakter mit leitender Grundidee tragen, und so hat man denn auch für die Mitteldeutsche Ausstellung Magdeburg den leitenden Grundgedanken bereits in glücklicher Weise gefunden. Sie wird ein durchaus heimatisches Gepräge tragen. Sie soll zeigen, in welchen Beziehungen das Leben der Bewohner der Provinz Sachsen und der Nachbarstaaten zu heimatischem Strom und zu heimatischem Boden stehen. Sie wird in Wort, Bild und kinematographischen Vorführungen den Besuchern veranschaulichen und die Zusammenhänge abheben, wie die Naturprodukte unseres heimatischen Bodens, Kali, Salz, Braunkohle, Porzellanerde, Zuckerrübe drühen, bezw. wie sie gewonnen, fabrikmäßig verarbeitet und gebrauchsfertig auf den Markt gebracht werden, ferner wie die Spielwarenfabrikation der thüringischen Lande arbeitet, wie man die Perffischer in der schwarzen Elster betreibt, wie die Erfurter Blumenzüchter sich zu hoher Blüte emporgehoben, was unsere heimische Maschinenfabrikation leistet und vor allem, wie rationell unsere neuzeitliche Landwirtschaft, die ja gerade in Mitteldeutschland den Stand höchster Vollkommenheit erreicht hat, den Boden bearbeitet und ihm seine Erzeugnisse abgibt. Weiter wird es sich besonders der Verband mitteldeutscher Verkehrsvereine angehen sein lassen, durch eine besondere Städte-Ausstellung in einem Pavillon den Ausstellungsbesucher in die Schönheit der Städte und Landschaften

des Harzes und des Thüringer Waldes einzuführen. Auch der Sport wird auf der Ausstellung eine Betätigungsstätte finden.

Aus all dem eben Angeführten kann man ersehen, daß es sich bei der Mitteldeutschen Ausstellung Magdeburg 1914 um ein wirklich großes und bedeutungsvolles Unternehmen handelt, dem man in weitesten Kreisen der in Betracht kommenden Landesgebiete recht reges Interesse entgegenbringen sollte, damit das vollendete Werk seinen Zweck, den gewerblichstehenden Bewohnern Mitteldeutschlands Gelegenheit zur Entfaltung ihres vielseitigen Könnens zu bieten, in glänzender Weise zu verwirklichen vermag.

Bund Heimatföhrer Ausstellung.

Eine erfreulich große Anzahl deutscher Städte hat sich trotz der einschneidenden baulichen Umwälzungen der letzten Jahrzehnte noch immer einen in der Hauptfache aus historischen Bauten zusammengesetzten alten Stadtkern zu bewahren gewußt.

Wenn diese Gebäude heute auch zumeist durch Ortsstatute usw. in ihrem Bestande gesichert zu sein pflegen, so reicht doch die Kraft gesetzlicher Bestimmungen nicht aus, sie den Forderungen der sogenannten modernen Bedürfnisse gegenüber unangefastet zu bewahren. Vielmehr erlebt man es täglich, daß solche Gebäude zwar im Großen und Ganzen noch bis auf Weiteres ihre ursprüngliche Erscheinung beibehalten, daß sie aber durch allerlei den Anforderungen des Geschäftslebens dienende Umbauten mehr und mehr verändert, vielfach auch entstellt und oft gänzlich entwertet werden.

Der Bund für Heimatföhr hat eine von Professor Högg in Dresden zusammengestellte Wanderausstellung veranlaßt, die folgende Abteilungen enthält: 1. ursprüngliche Ladeneinrichtungen aus alter Zeit, 2. schlechte Ladenumbauten aus neuerer Zeit, 3. gute Ladenumbauten aus neuerer Zeit, und zwar sowohl Ausführungen als Entwürfe.

Die Ausstellung befindet sich vom 23. bis 30. Juni d. J. in der Handwerkerfchule zu Halle (Saale), Gutzjahrstraße, und kann täglich von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr besichtigt werden. Der Eintritt ist frei.

Zum Heimatfest kann weiter erfreulichweise berichtet werden, daß im Laufe des gestrigen Nachmittags und auch heute Vormittag wiederum zahlreiche Anmeldungen auswärtiger Merseburger bei Herrn Stadtrat Thiele eingelaufen sind. Wir werden somit sicherlich über 300 ehemalige Merseburger am Sonntag in unserer tieflich geschmückten Stadt begrüßen können. Bezüglich der Ausschmückung teilen wir bereits gestern mit, daß selbstverständlich seitens der Stadt alles aufgegeben wird. Wir ergänzen heute diese Andeutung noch, indem wir u. a. an die Aufstellung der Ehrenportale am Bahnhof und am Gottardistor erinnern. Die selbst für den Vorfliegenden des Ausschusses überraschend zahlreichen Anmeldungen beweisen deutlich, wie das Heimatgefühl auch in der Fremde nicht erftirbt und wach glücklich und fruchtbarer Gedanke das Heimatfest war.

Zur gest. Beachtung für unsere Leser! Infolge eines Verfehls in der technischen Abteilung hat die gestern zur Ausgabe gelangte Donnerstagnummer das Mittwochs-Datum behaftet. Im Vertriebsnetz vorzubringen, bemerken wir, daß die richtige Ausgabe in die Hände der Leser gelangt ist. — Wegen des Kinderfestes am Montag gelangt die Dienstag-Nummer nicht Montag Nachmittag, sondern Dienstag Vormittag zur Austragung. Wir bitten, hieron Kenntnis nehmen zu wollen.

Elektrische Straßenbahn Halle-Merseburg. Über die Zeit vom 1. Juli 1912 bis 31. Juni 1913 berichtet die Verwaltung in dem soeben erschienenen Jahresbericht der Handelstammer für 1913: Beschäftigt wurden durchschnittlich 90 Arbeiter zu einem durchschnittlichen Tagelohn von 3.50 M. Der Bahnbetrieb hat in diesem Jahre eine nicht unwesentliche Brutto- und Nettoerträge (7.9 v. H.) ergeben, die, abgesehen von der allgemeinen Verkehrszunahme und einem besonders milden, verkehrsebenen Winter, sowohl auf die Anwesenheit des Kronprinzenpaares in Merseburg im August 1912 als auch auf die nachfolgende Manöverzeit zurückzuführen ist. Es wurden insgesamt befördert 2 138 947 Personen gegen 2 007 024 im Vorjahre, demnach mehr 131 923 Personen. Das Stromlieferungsverhältnis in Ammerndorf und Umgegend hat sich im ganzen genommen, befriedigend weiter entwickelt. Es kam eine Anzahl Neuanfchlüsse hinzu. Der Stromverbrauch stieg von 256 332 auf 303 828 Kilowattstunden, also um 18.5 v. H. Die Stromabgabe durch die Unterstation Merseburg brachte gleichfalls ein zufriedenstellendes Ergebnis. Mit dem 1. Oktober 1913 wurde die Stromlieferung an Private von der Stadt Merseburg unter Erwerb des bisherigen Leitungsnetzes für eigene Rechnung übernommen.

Vortrag im Lehrer-Verein. Gestern Abend gab Herr Mitfchullehrer Thiele vor einer Versammlung von Mitgliefern und Gästen des hiesigen Lehrer-Vereins den 2. Teil seines Vortrages mit dem Titel über "Die Entwicklung der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts". Nach einer kurzen Orientierung über die Nachfolger der Nazarener (S. Hofmann, Pfannschmidt etc.) und die Maler des Salonlebens und der Salonfrömmigkeit (Bjgheim, A. von Heller) fanden einige Hauptwerke der Malerei eine eingehende Würdigung. Von ihnen aus entfaltete der Vortragende dann einige Hauptprobleme des Impressionismus an Werken von Mallarmé, Liebermann, Baum und Münger. Die Gegenbewegung gegen den Impres-

sionismus, der Expressionismus, kam in einem Bilde Boccianis zu Worte. Der nächste Teil des Vortrages behandelte die Verfasser des Einflusses und Schicksals: Leibl, Thoma, Marees, Hilde, Tribner, Reiffmuth, Müll, Buri, L. von Esfen, Braht und Buchholz. Den Schluß bildeten die Darsteller des großen Geschehens: Klinger, Feuerbach und Böcklin. Sowohl im ersten Teil des Vortrages als auch gestern Abend wandte Herr Thiele wiederholt den Vergleich an bei unmittelbarer Gegenüberstellung von Werken entgegengelegter Art. Durch diese Methode brachte er das Wesentliche verschiedener Kunstrichtungen und das Gegenfällige einzelner Künstler gefchickt zur Geltung. Im weiteren Vorträge, die Herr Thiele in Aussicht gestellt hat, sollen einzelne Kunstwerke eingehender behandelt werden. Herrn Thiele's Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

Der Güterverkehr im Herbst, besonders in den Monaten Oktober und November der stellt alljährlich große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen und ihres Wagenparks. Die Eisenbahnverwaltungen treffen daher schon im Laufe des Sommers alle Vorbereitungen, die eine möglichst glatte Abwicklung des zu erwartenden starken Verkehrs gewährleisten. Zur Bewältigung des Verkehrs ist es aber weiter dringend erwünscht, daß die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltungen von den Verkehrtreibenden nach Möglichkeit unterstützt werden. Zur Milderung der Stellungsschwierigkeiten im Herbst würde es erheblich beitragen, wenn der Bezug der Massengüter — besonders der Kohlen und Düngemittel — auf einen längeren Zeitraum verteilt und möglichst schon während des Sommers abgewickelt, jedenfalls aber nicht ausschließlich auf die Herbstmonate verschoben würde. Durch volle Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen würde die Zahl der erforderlichen Wagen nicht unerheblich eingespart werden können; ferner würde die schleunigste Be- und Entladung der Wagen den Wagenlauf verbessern. Die Verkehrtreibenden werden daher dringend gebeten, zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der Gesamtheit sich den frühzeitigen Bezug ihres Herbst- und Winterbedarfs anlegen sein zu lassen, das Ladegewicht der Wagen auszunutzen und die Wagen möglichst schnell zu behaulen. Hierbei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß bei Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen von 15 und mehr Tonnen Ladegewicht in einer Reihe von Fällen ein Frachtmalß gewährt wird. Nähere Auskünfte hierüber erteilen die Güterabfertigungen.

Die Verschmelzung der beiden großen Gastwirtsverbände. Die Verschmelzung des Bundes deutscher Gastwirte (Sitz Leipzig) mit dem Deutschen Gastwirtsverband (Sitz Berlin) ist gestern auf dem 22. Bundestage deutscher Gastwirte in Hannover einstimmig beschlossen worden.

Provinz- und Nachrichten.

Halle, 25. Juni. In einem Grundstück des Fürstentals verfuhrte sich ein 23jähriger Arbeiter durch Verachtgias das Leben zu nehmen. Er wurde in vollständig bestimmungslosigen Zustande angetroffen, doch waren die Wiederbelebungsbemühungen von Erfolg. — Der polnische Arbeiter Josef Sacka hat in der Nacht zum 22. Juni mit noch unbekannt gebliebenen Polen den Arbeiter Mikarek nach dem Ganerweg Weg verschleppt und dort beraubt. Er wurde festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. — Vom roten Kreuz: Blumentag liegen jetzt nachfolgende offizielle Angaben vor: Verkauf wurden 220 000 Kornblumen, rund 60 000 Felsblumen, 27 200 Stiefel-Postkarten, 3600 Rosen-Blumen, 1800 Vorkühler, 1400 Röhnten, 3168 Kornblumen-Broschen und 2880 Kornblumen-Postkarten. Den 23. Juni befandlichen Sammelblüthen wurden 26 287,94 M. entnommen. Die Kornzerte, welche durchweg keinen großen Erfolg aufwiesen, ergaben 600 M. Der Vorverkauf von Kornblumen zu Dekorationszwecken rund 1000 M. Im ganzen beträgt der Brutto-Ertrag des Blumentages etwa 29 000 M. Die der Höhe nach noch nicht festgestellten hiesigen Umlösen konnten die der Opfermilitärleistungen. Die Umlösen betragen auf dem Verhältnis geringes Maß (vorausichtlich etwa 1600 M.) reduziert werden.

Quercit, 25. Juni. Die Kreisparafische Quercit hat mit dem Verbands öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland eine Arbeitgemeinschaft vereinbart, nach der die Prämien für die bei dieser Anstalt abgeschlossenen Volksversicherungen aus den bei der Kreisparafische laufenden Sparguthaben gezahlt werden können.

Leipzig, 25. Juni. Seine königliche Hoheit Kronprinz Rupprecht von Bayern, der im "Hotel Kaiserhof" abgesehen ist, besuchte am Dienstag und Mittwoch die Ausstellung. Am Donnerstag, am 23. Juni, ging er nach der Kultur; die Führung hatten hierbei der Präsident Dr. Wolfmann, der wissenschaftliche Direktor Dr. Schramm, die Universitätsprofessoren Dr. Conrad und Dr. Summe, sowie Dr. Glemm und Dr. Wehe übernommen. Weiter besuchte der Kronprinz fast alle übrigen Teile der Ausstellung. Schließend zeigen, verbrachte er den ganzen Vormittag und den Nachmittag auf der Ausstellung. Er äußerte sich dabei im höchsten Maße befriedigt über das Gesehene und erklärte, daß er die Ausstellung in einer zweiten eingehenden Besichtigung bald wieder besuchen werde. — Das Auftreten riesenhafte großer Insektenfchwärme wurde in Sachsen am Sonntag und Montag dieser Woche beobachtet. Die Schwärme hatten eine Breite von drei bis vier Metern. Der Durchzug der sich zum Ergabtrage nach der Niederlaufst erforderte und dabei auch die Gegend von Dresden und die Stadt selbst berührte, bewachte fundamental. Die wissenschaftliche Untersuchung durch Professor Brandes vom Dresdener Zoologischen Garten ergab, daß es sich hierbei nicht um Heuschrecken, wie zuerst angenommen wurde, sondern um Wasserjungfern, die sogenannte große Bielle, handelte. Ähnliche Schwärme wurden 1878 das letztmal in Sachsen beobachtet. Der letzte bekannte Flug solcher Insekten wurde aus Delitzsch im Jahre 1892 gemeldet. Der Vordurchzug können solche Biellenfchwärme im Gegensatz zu denen der Heuschrecken keinen Schaden zufügen.

Mutrena (Saalfreis), 25. Juni. Der Arbeiter Anhold, 61 Jahre alt, wurde gestern gegen Abend im Hofe der Witwe Grunich, bei der er wohnte, tot aufgefunden. Da die Leiche Strangulationsmerkmale am Halse aufwies, so ist die behördliche Untersuchung eingeleitet.

Magdeburg, 25. Juni. Die Einbrecher, die vor einigen Wochen den Wollereibesitzer in Drapeburg durch mehrere Revolverfchüsse so schwer verletzt hatten, daß er bald nach seiner Entlieferung in das Krankenhaus in Magdeburg starb, sind heute Nacht hier in einem Bordell am Allen Fischerufer verhaftet worden.

Magdeburg, 25. Juni. Die schwer verletzte Frau Storch befindet sich im hiesigen Krankenhaus. Die Verwundung der Kranten-Anstalt Sudenburg liegt ebenfalls neuerekrankt ist. Wahrscheinlich sie einen Revolver und schloß erst auf ihren Mann und dann auf sich selbst. Beide sind lebensgefährlich verletzt, und an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Trofe, 25. Juni. Allen Horzreisenden ist das Landschaftsbild unseres Ortes mit seinen zahlreichen tiefen Bruchhöhlen sehr gut bekannt. Dasselbe erfährt jetzt eine wesentliche Änderung und zwar nicht allein durch die Vertiefung der Bruchhöhlen, sondern durch die vollständige Ausfüllung der Bruchhöhlen. Die Erdarbeiter sind in wenigen Wochen beendet. Das neuermommene Land (südlich der Bahnhofs) handelt es sich um 56 Mor-

gen) soll wieder adrechter gemacht werden. Die Kohlengewinnung und -förderung hat unter dieser Breite vollkommen aufgehört, wie überhaupt eine bedeutende Betriebseinschränkung auf helger Grube (früher Anhaltische Kohlenwerke, heute eingetreten ist. Die Brüche mußte der neuen Bahnhofsweiche, die hier durchgeht. Mit den Erdarbeitern zur neuen Staatsbahnstrecke ist man jetzt im vollen Gange. Durch die Betriebseinschränkung auf der hiesigen Grube sind verschiedene Familien schon aus dem Orte abgewandert nach der Zettler Brauereiangelegenheit.

Gotha, 25. Juni. Der Anfang dieses Monats flüchtig gewordene Bahnhofsverwalter am Bahnhof Gotha-Ost, D. Jacob hier, der sich einer Unterfchlagnung in Höhe von 8200 M. schuldig gemacht haben soll, hat auch nach den Inhaber einer Fabrikantium um 1000 M. und den Besitzer eines in der Nähe gelegenen Restaurants um 400 M. geprellt. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem Aufenthalt des Flüchtigen.

Stenbal, 25. Juni. Seit einigen Wochen wurde hier der 23 Jahre alte technische Eisenbahnbeamte Dörries vermißt. Man glaubte zunächst, daß er sich, wie schon manchmal, von selbst wieder einfänden werde. Vorgefunden erhielt nun seine Witwe aus Nancy eine Postkarte, in der er ihr mitteilte, daß er sich auf dem Wege zur Fremdenlegation befindet. Seine bei Hannover wohnenden Eltern wurden hiervon verständigt.

Kleine vermischte Nachrichten.

Revoltierende Postbeamte.

Sichtlichlich des Pariser Briefträgerstreiks kam es gestern mittag kurz nach 1 Uhr zu einem unbedeutenden Handgemenge zwischen Schutzleuten und Postbeamten, die von der Straße aus ihre im Hauptpostgebäude befindlichen Kameraden mit Lebensmitteln zu versehen suchten. Zum Sortieren der Briefe sind Soldaten herangezogen worden, die keine Waffen tragen. Postminister Thomson hat sich zum Ministerpräsidenten Berviani begeben. Journalisten, die ihn befragten, erklärte er, daß noch keine Entscheidung getroffen worden sei. — Ein höherer Postbeamter verkehrte den Briefträgern, daß der Minister ihre Abfindungen empfangen würde, falls die Briefsortierungs-saal verlassen. Die Briefträger wiesen dies mit der Begründung zurück, daß man dann Soldaten an ihre Stelle setzen werde. Der Beamte versicherte, daß dies nicht geschehen würde und fügte hinzu, daß der Minister die Abordnung empfangen werde, wenn die Unterbeamten die Arbeit unverzüglich wieder aufnehmen. Die Briefträger haben darauf nach einer Besprechung die Arbeit wieder aufgenommen. — Postminister Thomson hat gestern nachmittag Vertreter der Briefträger empfangen. Diese erklärten nach der Audienz, der Minister habe namens der Regierung die Verpflichtung übernommen, die Beschwerden der Briefträger dem Senat bei der zweiten Etats-leistung zu unterbreiten.

Schrecklicher Tod eines Kindes. In Juditten bei Königsberg wurde die 10jährige Tochter des Aufsehers Rudolf von brennendem Petroleum aus einer explodierten Lampe überströmt. Vor Schmerz sprang das Kind vom vierten Stock aus dem Fenster und blieb unten verbrannt und mit zerfemterten Gliedern tot liegen.

Defensivfuz auf einem Neubau. Am Neubau des Luisenstädtischen Gymnasiums der Pfader Straße in Berlin führte gestern nachmittag eine Dede ein und begrub eine Anzahl Arbeiter unter den Stein- und Mörtelmaffen. Die Feuerwehr barg bis gegen 3 Uhr nachmittags fünf Schwerverletzte.

30 Bodenfe-Fischer vermißt. Die Unwetterkatastrophe auf dem Bodenfe hat, wie sich jetzt herausstellt, doch mehr Opfer gefordert, als bisher angenommen wurde. Bis jetzt wurden 10 Leichen gefündet. Von den 30 Fischerbooten der Fischerfchiffle sind zahlreiche nicht zurückgekehrt. Man nahm leither an, daß sie von dem Sturm verfchlagen worden seien. Dies ist aber nicht geschehen. So werden heute noch 25 bis 30 Fischer vermißt. Es ist also damit zu rechnen, daß, wenn auch nicht alle, so doch ein Teil von ihnen ebenfalls den Tod gefunden hat. Zahlreiche unbemannte Boote wurden an die Ufer getrieben. Vom Großherzog von Baden ist eine Beileids-fundgebung eingegangen.

Sportfischerei Kaiser Wilhelms. Der deutsche Konul in San Francisco hat die Nachricht erhalten, daß Kaiser Wilhelm einen Becher als Preis für die Wettfahrten der Sonderklassen-jagden gelegentlich der Panama-Pacific-Ausstellung gestiftet hat.

Letzte Telegramme.

Zum Ableben des Herzogs von Meiningen. Meiningen, 25. Juni. (Telephonisch.) Am Sierbe-lager des Herzogs Georg in Bad Wildungen weilte die Gemahlin des Herzogs, Frau von Heldburg, Prinz Ernst, der zweite Sohn des Herzogs, und eine Enkelin, Prinzessin Adel-haid, ferner der Oberhofmarschall von Schleinig. Der Tod erfolgte an Aterienverfaltung. Vor einigen Tagen hatte der Herzog einen schweren Asthma-Anfall, der ihn veranlaßte, mit der Kur auszufehen. Gestern den ganzen Tag war der Zustand beorgnisserregend, sodas der Tod stündlich erwartet wurde. Die Überführung der Leiche erfolgt in aller Stille. Sie wird voraussichtlich heute Abend in Meiningen eintreffen. Die Be-fetzung erfolgt Sonnabend Vormittag gegen 11 Uhr vom Reiden-schloß aus. Als lehtwillige Verfügung hat der Herzog den Mar-greffat der Stadt Meiningen erfucht, daß jeder Kofen verur-fachende Zustand der Stadt betreffend Trauerfeierlichkeiten un-terbleiben solle. Die Beifetzung erfolgt danach höchst wahr-scheinlich im Sinne des Herzogs in aller Stille. Der neue Her-zog Bernhard ist mit dem Staatsminister nach Bad Wildungen abgereift.

Drei Landesverräter verhaftet.

Düsseldorf, 25. Juni. (Telephonisch.) Wegen Landesver-räts wurden 3 Personen festgenommen unter dem Verdacht, einer fremden Macht Material ausgeliefert zu haben.

Fortsetzung auf nächster Seite.

Wilhelmshaven, 25. Juni. Der Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Graf von Spee, kehrt zum Herbst in die Heimat zurück. Zum Nachfolger wurde Kontrreadmiral Gaebele, bisher zweiter Admiral des ersten Geschwaders, ernannt. Zum Oberwerftdirektor in Kiel wurde Kontrreadmiral Burnbach ernannt.

Paris, 25. Juni. Über die vorläufige Beilegung des Postbeamtenstreiks erklärte der Handelsminister Thomion einem Berichterstatter, er halte die Lage für besser, als er getern zu hoffen gewagt habe. Jeder Zwist zwischen der Regierung und

den Postbeamten scheine ihm beseitigt, und er glaube, daß der Waffenstillstand das Vorbild zu einem baldigen Frieden bilde. Die Postbeamten hätten begriffen, daß er trotz aller Sympathien, die er für sie empfinde, unmöglich erlauben könne, daß ein hochwichtiger öffentlicher Dienst strafflos zugrunde gerichtet werde.

London, 25. Juni. Gestern Abend fand im Hotel Metropole das Jahresfest des Deutschen Hospitals statt. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky führte den Vorh. Er brachte zunächst auf den König und die königliche Familie einen Trint-

spruch aus, hob das Interesse hervor, das deren Mitglieder stets dem Hospital entgegenbrachten, und wies auf die Freundschaft des Königs mit dem Deutschen Kaiser hin, wobei er des Besuchs der britischen Flotte in Kiel gedachte. Der Botschafter trank sodann auf die Gesundheit des Deutschen Kaisers sowie des Kaisers Franz Joseph und gedachte der anderen Bundesfürsten, die Gönner des Hospitals sind. Die Beiträge beliefen sich auf 4804 Schilling, darunter 200 vom Deutschen Kaiser.

Bekanntmachung
betreffend die Abänderung der Gebührenordnung für approbierte Ärzte und Zahnärzte vom 15. Mai 1896.
Auf Grund des § 80 der Reichsgewerbeordnung/Reichsgesetzblatt 1900 Seite 871 ff) bestimme ich hierdurch die Gebührenordnung für approbierte Ärzte und Zahnärzte vom 15. Mai 1896 (in der Fassung vom 13. März 1906) wird abgeändert wie folgt:
Anstelle der Ziffer 37a unter II A treten die Ziffern:
37a) Einbringung von Heilmitteln in die Muskeln (außer dem Betrage für das Mittel) 5—10 Mk.
37b) Einbringung von Heilmitteln unmittelbar in die Blutader (außer dem Betrage für das Mittel) 10 — 40 Mk.
Berlin, den 23. Mai 1914.
Der Minister des Innern.
ges: von S o e b e l l.

Veröffentlicht.
Merseburg, den 19. Juni 1914.
Der königliche Landrat.
Freiherr von Wilmowski.

Bekanntmachung
Seider kommt es immer wieder vor, daß Reste von Nahrungs- und Genussmitteln aller Art, wie Wurstschalen, Semmel- und Brotreste und zur Zeit namentlich **Obstabfälle**, Kirschen, Erdbeeren, Stachelbeeren und dergleichen auf die Straße geworfen werden und daß dadurch das dieselben benutzende Publikum auf das ärgste gefährdet wird. Zudem wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Betreffende verantwortlich ist für das durch seine leichtfertige Handlungsweise etwa entstehende Unglück, erühen wir das Publikum, nicht nur selbst nichts auf die Straße zu werfen, sondern auch das seiner Fürsorge unterstehende Personal und die Kinder auf das Gefährliche und Strafbare dieses Umherwerfens solcher Reste energisch hinzuweisen.
Merseburg, den 17. Juni 1914.
Die Polizeiverwaltung.
Mittlicher Marktbericht des Magerevtehof in Friederichsdorf. Sammel- und Festeinmarkt am Mittwoch, den 24. Juni 1914. Auftrieb der Schweine: 295 Stück, Preis: 760 Stück, Verkauf des Marktes: Langames Geschäft, Breite gedriekt.
Es wurde gezahlt im Getreidehandel für: 2 A u f e r s c h w e i n e, 7—8 Mon. alt, Stück 40—50 Mk., 5—6 Mon. alt, Stück 30—39 Mk., 3—4 Mon. alt, Stück 22—29 Mk.; F e t t e i: 9—13 Wochen alt, Stück 11—16 Mk.
Die Direktion des Magerevtehofes.

Merseburger Spar- u. Bau-Verein, eingetr. G. m. beschr. Haftpflicht.
Die 15. ordentliche **General-Vertammlung** findet am **Sonntag**, den 4. Juli 1914, abends 8 Uhr im „**Tivoli**“ hier statt, zu der die Mitglieder hiermit eingeladen werden. Geschäftsbericht und Bilanz können vom 21. Juni d. J. bei dem Vereinskassierer, Herrn Artus, von den Mitgliedern eingesehen werden.
Tagesordnung.
1. Geschäftsbericht.
2. Vorlegung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
5. Wahlen.
Der Vorstand.
Reinhold, Artus, Kolbe, H. Walter.
H. Schnee Nachh.
Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen.
Salz a. E., Gr. Steinstr. 84.

Tivoli-Theater
Dir.: **Max Göhardt**.
Freitag, den 26. Juni 1914
Staatanwalt Alexander.
Komödie in 3 Akten von Karl Schiller.
Sonntags, den 27. Juni 1914
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster.
Sonntag, den 28. Juni 1914
Robert und Bertram.
Posse in 4 Akten von Köder.
Beginn der Vorstellungen 8 1/2 Uhr.
Sonntags findet bis 2 Uhr der Vorverkauf bei Kaufmann Traubner, von 2 Uhr ab im Tivoli statt.

Johannisbeeren, rote und weiße, zum Pressen, zu kauen gefinst, Angebote mit Angabe der Menge und des Preises erbitten
Groß & Co., G. m. b. H., Merseburg, Luisenstraße 18.
Militär-Reklamationen auf Zurückstellung und auf Entlassung zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei**.

Die Einwohnerschaft von Merseburg u. Umgeg. laden wir zu den Veranstaltungen des **Heimat-Festes**

freundlichst ein und bitten, durch **Flaggenschmuck** der Häuser und durch **zahlreiche Beteiligung** das Fest zu verschönern.
Der Ausschuß für das Heimatfest.

Fest-Ordnung:
Sonntag, den 28. Juni: Von vorm. 10 Uhr ab **Ausgabe der Festheften** im Magistratszelt auf dem **Milandsplatz** an die auswärtigen Festteilnehmer. Von 11 bis 12 Uhr **Konzert** dortselbst und **Frühstücken**. Mittags 1/2 Uhr **Beichtigung des Alten Rathauses** und des **Heimatmuseums**. Nachmittags 2 Uhr **gemeinschaftliches einfaches Mittagessen** ohne Weinzwang im Tivoli. Nachdem gemeinsamer **Abmarsch mit Musik** nach dem **Milandsplatz**. Abends 1/8 Uhr **Beginn des offiziellen Kommerzes** im Casino.
Montag, den 29. Juni: Vorm. 9 Uhr **Wanderung** durch den **Schloßgarten** und **Stadtpark** (Treffpunkt auf dem **Schulplatz**). **Frühstücken** im **Belvedere**. Nachm. 2 1/2 Uhr **Aufstellung der Schulkinder** auf dem **Marktplatz** (für die **Alten Merseburger**) sind besondere Plätze reserviert. Nachm. 3 Uhr **Zugzug der Kinder** nach dem **Milandsplatz** (die auswärtigen Gäste werden gebeten, sich dabei den **städtischen Behörden** anzuschließen). Abends 7 1/2 Uhr **Einzug** nach dem **Marktplatz**. Abends **Abjehsfeiern** auf dem **Milandsplatz**.

Anmeldungen zum Mittagessen sind umgehend — **spätestens bis Freitag nachmittag** — bei Herrn **Stadttrat Ziele** zu bewirken.
Zum Heimats- u. Kinderfest
: Fahnenstoffe, :
schwarz-weiß-rot in einem Stück,
ca. 80 cm breit m **0.75**
ca. 140 cm breit m **1.35**
Reinwollene Marine-Flaggentuche
ca. cm 50 breit m **0.95**
Baumwollene Dekorations- Stoffe
in schwarz, weiß, rot, blau, grün, gold etc.
ca. 80 cm breit m **0.40**
: Fertige Fahnen. :
Otto Dobkowitz.
Merseburg. Entenplan 8.

Karl Länzer
Merseburg, Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für **Brat- und Erstlings-Wäscheausstattungen.**
Fernspr. 259.
Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Städtische Sparkasse Merseburg.
Geschäftsräume im alten Rathaus — Burgstr. Nr. 1. —
Fernsprecher Nr. 7. — Postfach-Konto Nr. 10323. —
Bank-Konto: Königl. Seehandlung in Berlin Nr. 10400 D.
Kassensunden von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr, außerdem Sonntags von 5—7 Uhr nachmittags.
Ausgabe und Leerung der Heimsparbüchsen werktäglich von 3—5 Uhr nachmittags.
Verkauf von Marken und Karten für die Pseinnig-Sparkasse.
Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 % für das Jahr. Bei Festlegung auf 1 Jahr werden Einlagen von 1000 Mk. aufwärts mit 3 1/2 % verzinst.
Anlagestelle für **Mündelgelder**.
Rückzahlungen in jeder Höhe ohne Kündigung, soweit es der **Kassenbestand** gestattet.
Gewährung von **Darlehen**.

Rentengutsgeellschaft Merseburg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Vermögensbilanz am 31. Dezember 1913.

Activa.	
Besiedelungsgrundstück	Mk. 129 482,18
Hypothekenskonto	Mk. 16 131,—
Inventarkonto	Mk. 1,—
Kasse	Mk. 77,42
Postfachkonto	Mk. 1 295,51
Effektenkonto	Mk. 1 400,—
Schuldener	Mk. 40 639,57
Summe der Activa Mk. 189 017,68	
Passiva.	
Geschäftsanteile	Mk. 21 000,—
ab noch nicht eingezahlt	Mk. 4 402,25
Mk. 16 597,75	
Rückstellungskonto	Mk. 106 900,06
Reservefonds	Mk. 1 321,—
Bankkonto	Mk. 31 816,—
Gläubiger	Mk. 23 989,62
Gewinn- und Verlustkonto	Mk. 8 393,24
Summe der Passiva Mk. 189 017,68	

Witgliederbewegung.
Zahl der Genossen am 1. Januar 1913: 31.
Zugang: 1. Abgang: 1.
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1913: 31.
Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die **Witgliedererguthaben** um **Mk. 500** und die **Haftsumme** um **Mk. 500** vermehrt.
Die **Gesamthafsumme** aller **Witglieder** betrug am Jahreschluss: **Mk. 21 000**.
Leipzig, den 28. Juni 1914.
Rentengutsgeellschaft Merseburg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
E l z e. R i e d e l.